

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 9 (1962)
Heft: 6

Rubrik: Zivilschutz in der Schweiz und im Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

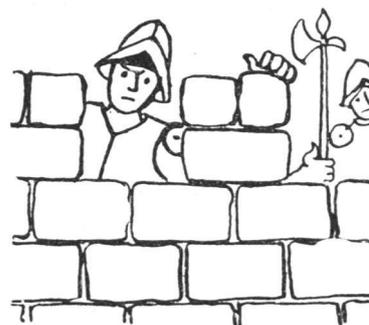
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir zeigen hier vier solche Fahrscheine der städtischen Verkehrsbetriebe. Jedes einzelne Sujet wurde jeweils auf fünf Millionen Trambillette gedruckt, womit sich eine ausserordentlich grosse Streuwirkung ergab. Wir möchten hier den Zürchern zu dieser Initiative gratulieren und wünschen, dass möglichst viele andere Städte diese Idee aufgreifen, die auch für Theater- und Kinokarten und ähnliche Kleindrucksachen des täglichen Bedarfes verwendet werden kann. -th.

Kluge Leute, gestern - heute

Früher errichtete man Stadtmauern - man warf Schanzen auf und leitete Wasser durch die Gräben, um sich vor allfälligen Gefahren zu schützen. Wie steht es heute mit den Schutzmassnahmen gegen die Auswirkungen eines modernen Krieges? Eine gut ausgebaute Zivilschutzorganisation bietet uns dafür ebenfalls Sicherheit. Dazu ist aber Ihre Mitarbeit notwendig. Helfen Sie mit und melden Sie sich freiwillig zum Zivilschutz!

Weitere Auskünfte gibt Ihnen gerne das Amt für Zivilschutz der Stadt Zürich, Tödistr. 48, Zürich 2, Telefon 27 46 36.



Zivilschutz in der Schweiz . . .

Sektionschef Max Koenig verlässt die Abteilung für Luftschutz des EMD

Wer den jugendlichen, temperamentvollen und mit Elan daherschreitenden Sektionschef Max Koenig kennt, will es zunächst nicht glauben, dass er wegen Erreichung der Altersgrenze auf Ende November 1962 die Abteilung für Luftschutz des EMD verlassen will. Nachdem er seit den ersten Anfängen seine ganze Kraft und all sein Wissen und Können in den Dienst des Luftschutzes und später des Zivilschutzes gestellt hat, sei es heute erlaubt, in einem kurzen Rückblick seiner langjährigen Tätigkeit und damit auch des wechselvollen Schicksals der Abteilung für Luftschutz, die ja bekanntlich Ende dieses Jahres ihre Tätigkeit ebenfalls einstellt und ihren Aufgabenbereich dem neuen Bundesamt für Zivilschutz im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement übergibt, zu gedenken.

Es war im Jahre 1933, als die Eidgenössische Gasschutzkommission einen Leiter für die neu geschaffene Eidgenössische Gasschutzstudienstelle suchte. Sie stiess dabei auf den dipl. Ing. Koenig, der im Jahre 1922 seine Studien an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich beendet und inzwischen in verschiedenen Maschinenfabriken in der Schweiz und in den USA gearbeitet hatte. Seine Ausbildung, seine bisherige Tätigkeit, sein Organisations-talent, sein Sinn fürs Praktische und seine Fähigkeit, mit Behörden und Privaten zu verkehren, sowie seine Sprachkenntnisse liessen ihn als den geeigneten Leiter eines Dienstes erscheinen, der damals unter dem Begriff «Gasschutz» zusammengefasst

war. Erst die Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg zeigten, ein wie kleiner Teil im gesamten Bereiche des Luftschutzes dieser Gasschutz war. Gleichzeitig entwickelte sich das Einmannbüro Koenigs zu einer grossen und wichtigen Abteilung des Eidgenössischen Militärdepartementes, die Ende 1936 Professor Eduard von Waldkirch unterstellt wurde. Dieser fand in Koenig einen treuen und nimmermüden Mitarbeiter, als die ganze Last und Verantwortung für alle Luftschutzmassnahmen während der Kriegsjahre 1939 bis 1945 auf ihm ruhten. Damals leitete Koenig die Sektion für allgemeine Luftschutzmassnahmen und war gleichzeitig Stellvertreter des Abteilungs-chefs. Nach dem Rücktritt von Prof. von Waldkirch im Jahre 1945 leitete er selbst die Abteilung interimistisch bis zur Wahl von Oberstbrigadier Münch, welcher der Abteilung von 1947 bis 1961 vorstand. Unter diesem blieb er Stellvertreter, wechselte jedoch zur Sektion für Luftschutz-truppen über.

Als engster und vertrautester Helfer des jeweiligen Abteilungs-chefs konnte Koenig im Laufe aller Jahre reiche Erfahrungen in allen Gebieten des Luftschutzes sammeln, was den örtlichen, Verwaltungs-, Industrie- und Spitalluftschutzorgani-sationen mit ihren blauen Luftschutz-truppen während des Zweiten Weltkrieges, was aber auch dem Aufbau des heutigen Zivilschutzes nach dem überstürzten Abbau der vierziger Jahre und was wiederum dem neuen interimistischen Chef der Abteilung für Luftschutz ab 1. Januar 1962, Herrn Ernst Fischer, zugute kam.

Klar und kompromisslos erkannte er, was für den Schutz der Zivilbevölkerung vorgekehrt werden muss, und er scheute sich nicht, seinen oft unpopulären Standpunkt gegen Beser-wisser, Defaitisten oder solche zu



vertreten, die, einem billigen Frieden trauend, diese Massnahmen als unnötig oder zu teuer ablehnten. In all den Jahren hatte er mit den für den Luftschutz und Zivilschutz verantwortlichen Behörden in den Kantonen und Gemeinden ein persönliches Verhältnis aufgebaut, das auf gegenseitiges Vertrauen und auf seiner Autorität gegründet war. So wird ihm eine grosse Schar von Männern und Frauen, die zu Stadt und Land für den Zivilschutz verantwortlich waren oder es heute noch sind, zusammen mit seinen Mitarbeitern auf der Abteilung für Luftschutz in Gedanken die Hand zum Abschied drücken und für all das danken, was er in seinem Gebiet für die Verteidigung unseres Landes getan hat. Zum Glück wird er auch in Zukunft noch mit seinem Rat zur Verfügung stehen, wenn man seiner bedarf. Dass ihm dies bei guter Gesundheit noch recht lange möglich sei, ist aller Wunsch. E. I.

Richtlinien für den Bau von Luftschutzräumen in Österreich

75 Prozent der österreichischen Bevölkerung könnten im Falle einer Verseuchung der Luft durch radioaktive Strahlen in weniger als der Hälfte der alten Wohnhäuser vor den Strahlungsschäden bewahrt werden, wenn die Kellerräume dieser Gebäude entsprechend adaptiert werden. Für das restliche Viertel der Bevölkerung müssten eigene Strahlungsschutzbauten angelegt werden, heisst es in einer Stellungnahme des Handelsministeriums zum Problem des Zivilschutzes.

Das Handelsministerium hat technische Richtlinien für Schutzraumbauten ausgearbeitet, wie es sie zum Beispiel in der Deutschen Bundesrepublik bereits seit längerem gibt. «Die Entwicklung der Waffentechnik und vor allem jene der Kernwaffen lässt es für empfehlenswert erscheinen, dass auch in Oesterreich trotz seines Neutralitätsstatus, oder gerade deshalb, Zivilschutzmassnahmen getroffen werden», heisst es in der ministeriellen Stellungnahme.

Die Richtlinien betreffen drei Arten von Schutzbauten: Luftstossschutzbauten, Strahlungsschutzbauten und solche Schutzräume, die durch Adaptierung bestehender Keller geschaffen werden können. Das Ministerium tritt vor allem dafür ein, dass bei Neubauten Schutzräume eingeplant werden. Ein Schutzraum für 50 Personen würde

bei einem Neubau Mehrkosten von etwa 122 000 Schilling, das sind 2440 Schilling pro Kopf, verursachen.

Strahlungsschutzbauten bieten der Bevölkerung nach den Berechnungen der Techniker Schutz gegen herkömmliche Waffen, soweit sie nicht im Bereich des Sprengtrichters oder seiner Erschütterungszone liegen. Vor allem jedoch schützen sie die Insassen auch vor den radioaktiven Strahlungen einer Atombombe selbst dann, wenn das Zentrum nur 1400 Meter weit entfernt ist. Diese Berechnung bezieht sich auf eine Atombombe von 20 Kilotonnen, wie sie über Hiroshima abgeworfen wurde. Diese Strahlungsschutzbauten schirmen die Benutzer auch gegen Einsturz- und Trümmerwirkung von Gebäuden, gegen Brandwaffen, biologische und chemische Kampfstoffe ab.

Die sogenannten Luftstossschutzbauten werden wegen der hohen Kosten wohl nur in Einzelfällen verwirklicht werden können, heisst es in der Aussendung des Handelsministeriums. Derartige Bauten bieten dank ihrer massiven Ausführungsart einen grösseren Schutz als die «kleine Brüder» bezeichneten Strahlungsschutzbauten.

Die technischen Untersuchungen haben ergeben, dass auch der Althausbestand in Oesterreich vorzüglich geeignet sei, um den Bewohnern bei entsprechenden Adaptierungen ausreichend Schutz vor Strahlungsschäden zu bieten. Es geht dabei vor allem um die Anbringung dicht schliessender Türen. Die Mauern und Decken der Kellerräume sind ohnehin in den meisten Fällen stark ge-

nug, um den Anforderungen der Techniker zu entsprechen.

Die technischen Richtlinien für die Schutzraumbauten werden als Sondernummer der «Amtlichen Nachrichten» des Handelsministeriums im Verlag der Staatsdruckerei frei erhältlich sein.

(Die Presse, Wien)

Zur Zivilschutz-Ausrüstung:



SANTIS

Qualitäts-Batterien

SANTIS Batteriefabrik
J. Göldi RÜTHI/SG



Feuerschutz Gasschutz Raumlüftungsanlagen

FEGA-WERK
AG ZÜRICH SA

Albisriederstr. 190, Telefon (051) 52 00 77

Literaturhinweis

Im Francke-Verlag in Bern hat Dr. Th. Ginsburg ein bemerkenswertes Buch herausgebracht, das sich unter dem Titel «Zivilschutz, gestern, heute, morgen» mit der Dokumentation des heutigen Standes befasst, um abschliessend auch einen Ausblick auf die Konzeption für morgen zu geben. Ausgehend von den Wirkungen moderner Nuklearwaffen werden unter anderem auch die Forderungen an einen modernen Zivil- und Industrieluftschutz behandelt. Von besonderem Interesse ist eine amerikanische Studie über den modernen Atomkrieg wie auch die Darstellung der Zivilschutzmassnahmen in Amerika und Europa. Das letzte Kapitel befasst sich eingehend mit dem Zivilschutz in der Schweiz und den Folgen eines nuklearen Angriffs auf Zürich.